

Ich hoffe ...

meine sehr verehrten Damen und Herren,

... Sie haben den bisherigen Nachmittag mit seinen traditionsreichen Speisen und Weinen, mit interessanten Nachbarn und hoffentlich denkwürdigen Reden genießen können.

Denn darum geht es ja auch, bei der Schaffermahlzeit.

Aber ... nicht nur !

Die Stiftung, die uns heute hier alle vereint, heißt Haus_Seefahrt. Und dass eine der Reden heute Nachmittag sich diesem noblen Hause, seinen Vorstehern und den Oberalten widmen muss, ist selbstverständlich und auch wichtig.

Wenn Sie – verehrte auswärtige Gäste – der Begrüßungsrede meines Con-Schaffers Matthias Zimmermann aufmerksam zugehört haben, dann könnten Sie jetzt vielleicht denken, dass Haus_Seefahrt eine Art Partypromoter für ein irgendwie altertümliches und liebenswürdig skurriles Brudermahl ist.

Haus_Seefahrt ist aber – Sie ahnen es - etwas ganz anderes ...

Begleiten Sie mich bitte deshalb für einen kurzen Moment in das Jahr 1544 ...

Es waren turbulente Zeiten – auch in Bremen !

Nach dem Bremer Handelsschiffe immer wieder von Seeräubern gejagt und überfallen wurden hatten die Hanseaten irgendwann die Nase voll und schlugen zurück. Ein Kaperkrieg an der friesischen Küste war schließlich und endlich erfolgreich. Die Bremer rückten den Friesen auf die Pelle, richteten 81 Gefangene hin, belagerten den Ort Esens bis der Häuptling des Harlingerlandes – der bis dahin unantastbare Balthasar von Esens - endlich verstarb. Damit war diese Gefahr für die Bremer Schifffahrt schließlich beseitigt.

Aber auch nur diese Gefahr ...

Bremer Seeleute hatten nicht viel zu lachen ...

(Pause)

Wenn man rückschauend an die Segelschifffahrt der vergangenen Jahrhunderte und noch bis zum ersten Weltkrieg denkt, vergisst man niemals die Größe der Leistungen, die von Kapitän und Mannschaft erbracht und oft in schwerer Gefahr mit letzter Hergabe ihrer physischen Kräfte bewältigt wurden. Waren es die tosenden Orkane am Kap Horn oder im nördlichen Atlantik, die Gefahren im Korallenmeer oder in der Biskaya, überall segelte das Risiko mit und wir können es heute nur rückhaltlos bewundern, dass es so viele Seeleute gab, die diese Gefahren auf sich nahmen und dazu ihren Beruf auch noch liebten. In den nüchternen Schiffstagebüchern der Reederei Wätjen – zu dessen Nachfahren ich mich zählen darf – steht es nur zwischen den Zeilen, was diese abgehärteten Männer durchzustehen hatten, wenn der Sturm die Segel zerfetzte, die Masten

knickte und haushohe Wellen über das Deck schlugen.

Die Verantwortung hatte stets der Kapitän, der damit allein fertig werden musste und wenn er glücklos gehandelt hatte, musste er sich vor dem Seeamt verantworten und konnte dabei sein Seemannspatent verlieren.

Zwei Drittel aller Schiffe, die in der Zeit Bremen verließen, kehrten nicht mehr zurück. Und die Männer, die nach langer Reise in Bremen schließlich an Land gingen, waren so gezeichnet von schweren Krankheiten oder Verletzungen, dass sie oft dauerhaft Arbeitsunfähigkeit waren und ihnen nur noch das Betteln oder der Tod blieb.

Für diese Männer und deren Hinterbliebene gab es damals keinen Sozialstaat, der ihnen beistand.

Dass vor diesem Hintergrund acht Bremer Schiffer und Kaufleute im Jahre 1545 dem Bremer Rat die Gründung einer Sozialkasse zur Absicherung von Not leidenden Seefahrern und deren Angehörigen zur Prüfung erfolgreich vorlegten, ist typisch bremisch.

Die Inhalte der Vereinbarung wurden in dem so genannten „Pergamentenen Brief“ festgehalten an dem Sie alle heute vorbeigegangen sind.

Seit dem und in über 475 Jahren hat sich das „Mission-Statement“ von Haus_ Seefahrt nicht verändert. Nach wie vor werden Kapitäne unterstützt, aber auch in Not geratene Seeleute aller Grade und deren Hinterbliebenen, so wie seit einige Jahren auch junge Nautik-Studenten.

Das Vermögen der Stiftung wurde allerdings durch die verschiedenen Kriege leider weitgehend vernichtet.

Heutzutage ist die Schaffermahlzeit deshalb die Hauptquelle um den Haushalt des Folgejahres ausgleichen zu können.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle meinen Stolz darüber auszudrücken, seit 2 Jahren Mitglied einer Stiftung zu sein, die für mich in vorbildhafter Weise kaufmännische Tugenden mit sozialem Pragmatismus in einer einzigartigen Tradition verbindet.

Den 5 Vorstehern, 11 oberalten Kapitänen und 22 sog. Ältesten, die als Vorstand oder Verwalter diese Institution führen, danken wir an dieser Stelle.

Es war ein großes Privileg – und da spreche ich auch im Namen meiner Con-Schaffer Matthias Zimmermann und Hermann Schünemann - es war ein großes Privileg mit solch engagierten wie integren Persönlichkeiten den heutigen Abend vorbereiten zu dürfen.

Unsere Gedanken gehen an dieser Stelle auch an alle aktive Kapitäne auf hoher See: ihnen gilt auch unser Dank und wir wünschen ihnen und den ihren allzeit gute Fahrt, eine glückliche Heimkehr und stets eine Handbreit Wasser unter ihrem Kiel.

Meine Damen und Herren :

Ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben

Auf Haus_Seefahrt, seine Vorsteher und Oberalten, ein dreifaches ...

(Hepp Hepp Hepp)